

Konzertante Malerei und subtil gesetzte Klangfarben



Präsentieren eine spannende Ausstellung: Der Leiter des Kiefer-Martis-Huus Johannes Inama, Projektbetreuer Hansjörg Quaderer mit Komponist Andreas Mehringer, Künstler Peter Fischerbauer und Germanistin Katerina Kovačková (v. l.).

Am Samstag lud der Schichtwechsel zu einer Doppelveranstaltung ins Kiefer-Martis-Huus in Ruggell. Der Künstler Peter Fischerbauer und der Komponist Andreas Mehringer präsentierten ihre künstlerische Auseinandersetzung mit Fritz Löhner Beda.

Ruggell. – In Zusammenarbeit mit dem Verein Schichtwechsel und Studentinnen des Landeskonservatoriums Feldkirch eröffneten sich den zahlreichen Besuchern zwei sehr differenzierte Blickwinkel auf den jüdischen Librettisten, Dichter und

Schlagertexter Fritz Löhner Beda – im Wien der 1920er einer der Gefragtesten seines Fachs. Er schrieb Texte für Kabarett, für zahlreiche Operetten und seine Schlager sind noch heute ein Begriff. Vor dem Hintergrund seiner Deportation nach Buchenwald – wo er das Buchenwaldlied schrieb – und seiner Ermordung in Auschwitz erhalten Löhners lockere Lieder einen bitteren Beigeschmack. Und doch bleibt die Heiterkeit der «leichten Muse» ein wichtiger Zugang zu seiner vielschichtigen Persönlichkeit. «Die Leichtigkeit, das Operettenhafte als skurriles Vexierbild einer Zeit, als Gegenentwurf zur Ohnmacht gegenüber den harten

und kompromisslosen Brocken der Geschichte», so Johannes Inama in seiner Begrüßungsrede.

«Glut und Asche»

«Fritz, you're simply the best» lautet der Titel des Projekts von Peter Fischerbauer (*1966), der sich mit seinen kraftvollen Leinwandbildern an Fritz Löhner Beda annähert. «Konzertante Malerei», wie Hansjörg Quaderer, Projektbetreuer vonseiten des Schichtwechsels, sich ausdrückte. Farbräume, mit breitem Pinsel nuanzenreich variiert und in lebendigem Duktus – so präsentieren sich die klein- bis riesigformatigen Werke, die in ihrer verhältnismässig engen Hän-



Boten eine beeindruckende Uraufführung von Mehringers «Beda Lieder»: Silvia Jungwirth, Andreas Mehringer, Ainhoa Miranda, Geert Berghs, Michaela Berth, Anna Hepberger und Yenisey Rodríguez (v. l.).

Bilder dek

gung den Raum nicht nur als Objekte beanspruchen, sondern auch energetisch eine starke Wirkung ausüben. So, wie Löhners vergnügte Züge im Laufe der Zeit getrübt, überschattet, teilweise zugedeckt werden, unterwandert Fischerbauer in seiner Malerei leuchtende Farben mit dunklen Tönen, dämpft energetisch Aufgeladenes mit Pastelltönen sanft, «Glut wird spürbar unter scheinbarer Asche». Die Titel erzeugen eine Wechselwirkung und Überlagerung von Assoziationen und Fakten.

Uraufführung im Musikhaus Ruggell
Der Komponist Andreas Mehringer (*1975) liess sich von der Vielfältigkeit

Löhners inspirieren. Seine Arrangements von Operetten-Liedern sind feinfühlig gesetzt und wurden von Geert Berghs (Tenor), Michaela Berth (Sopran), Anna Hepberger (Vibraphon), Silvia Jungwirth (Violine), Yenisey Rodríguez (Violoncello) und Ainhoa Miranda (Bass-, Klarinette) meisterhaft umgesetzt. Die kammermusikalische Transparenz nimmt den Liedern ihre Üppigkeit, lässt ihre Melodien authentisch, verletzlich werden. Geradezu alchemistisch scheint er in dieser Uraufführung den Operettengestus extrahiert und nurmehr als Parfum eingearbeitet zu haben in ein subtil-reduziertes Satzgefüge von enormer Ausruckskraft. (dek)

212 Vaterland Montag 17. Mai 2010